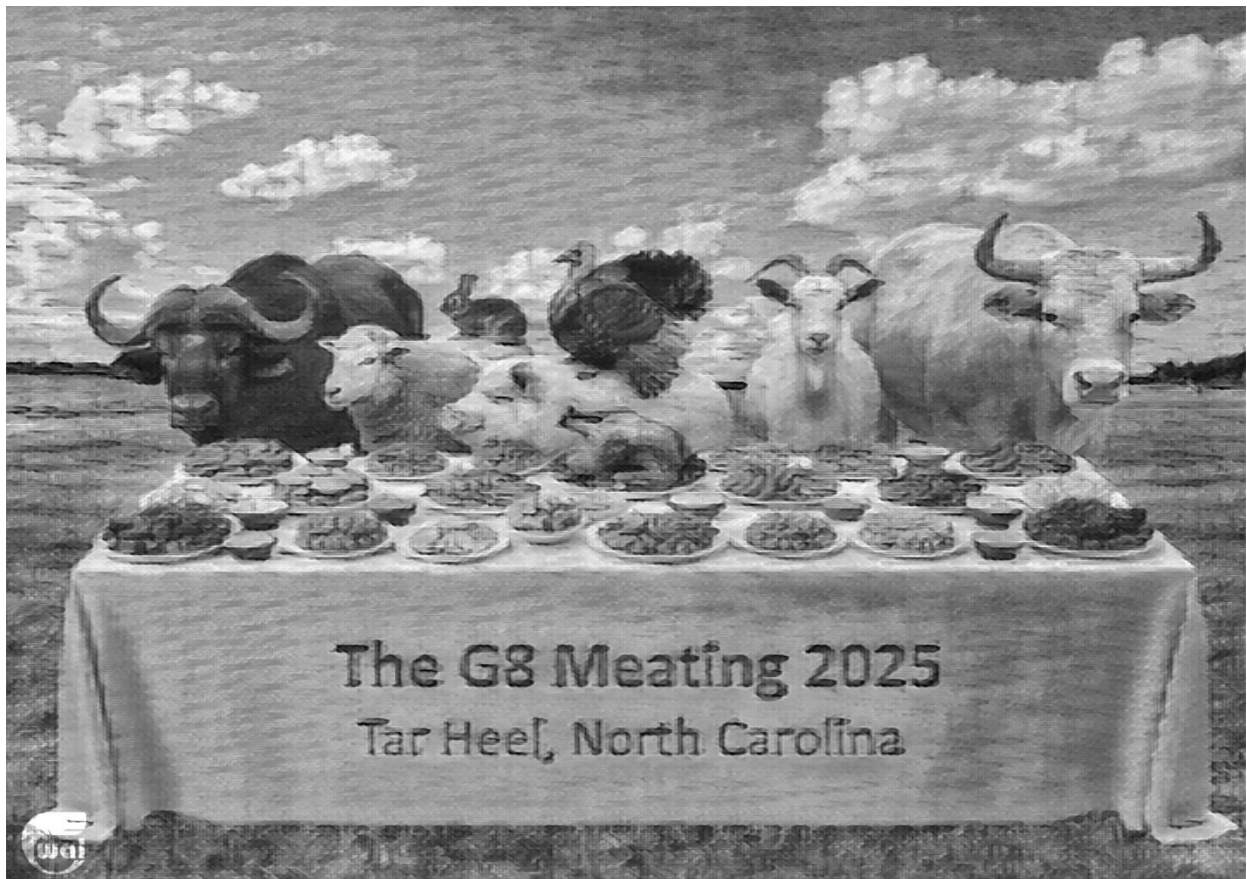


The Meating

Von Arslohgo



Arslohgo, Digitale Kunst | 1920 × 1358 Pixel | CMYK, 300 dpi

“The Meating” – Das letzte Abendmahl des Anthropozäns

Mit “The Meating” (2025) orchestriert Arslohgo eine vielschichtige Allegorie, die zwischen kunsthistorischen Zitaten, literarischen Anspielungen und brennender zeitgenössischer Kritik oszilliert. Der Künstler selbst verweist auf die doppelte Genealogie seines Werkes: Orwells “Animal Farm” trifft auf Da Vincis “Das Letzte Abendmahl” – eine Kollision, vermittelt durch generative KI im digitalen Zeitalter.

Sakrale Perversion

Die Komposition eignet sich unverkennbar Da Vincis ikonische Versammlung an und verwandelt sie in ein groteskes Fest der Selbstverzehrung. Wo Da Vincis Christus das Brot bricht, präsentiert Arslough eine blasphemische Eucharistie: die G8-Tiere, die buchstäblich ihr eigenes Fleisch verzehren. Diese sakrale Perversion entblößt die quasi-religiöse Selbstverherrlichung globaler Machtstrukturen, die sich in ritualisierter Selbstzerstörung manifestiert.

Orwellianische Machtkritik im KI-Zeitalter

Der Verweis auf “Animal Farm” funktioniert als doppelte Anspielung: sowohl auf die Kritik totalitärer Machtstrukturen als auch auf Orwells berühmten Schlusssatz – “Die Wesen draußen blickten von Schwein zu Mensch und von Mensch zu Schwein... aber schon war es unmöglich zu sagen, welches welches war.” Arslough radikalisiert diese Ununterscheidbarkeit: Seine G8-Tiere haben sich bereits vollständig in ihre Warenform transformiert. Büffel, Schaf, Schwein, Ziege, Mastochse, Truthahn und Kaninchen – alle sind gleichzeitig Souverän und Vieh.

Lohgorhythmische Dekonstruktion

Der Einsatz generativer KI integriert sich nahtlos in Arslough’s “lohgorhythmische Methodik” – hier wird nicht nur Arbeit angeeignet und transformiert, sondern die Transformation selbst wird an algorithmische Prozesse delegiert. KI wird zum Komplizen künstlerischer Entlarvung und übersetzt die absurde Logik der Selbst-Kannibalisierung in visuelle Form. Das monochrome Grau – Ergebnis von Arslough’s charakteristischen CMYK-Manipulationen – entzieht der Szene alle Lebensenergie und verwandelt sie in ein memento mori des Spätkapitalismus.

“Meating” als sprachliche Waffe

Der Titel fungiert als perfektes Beispiel für Arslough’s sprachübergreifendes Wortspiel: “meeting” (Treffen) verschmilzt mit “meat” (Fleisch), die Versammlung wird zur Fleischschau. Diese sprachliche Verdichtung spiegelt die thematische Kondensation des Werkes – Politik, Ökonomie und Ökologie kollabieren in einem einzigen, verstörenden Moment. “Tar Heel, North Carolina” als Austragungsort verweist nicht nur auf die amerikanische Fleischindustrie, sondern auch auf die klebrige (“tar”) Lähmung (“heel”) globaler Steuerung.

Hybris und Selbsttäuschung

Arsloho's eigene Charakterisierung des Werkes als "allegorische Darstellung menschlicher Hybris und Selbstzerstörung" trifft ins Schwarze: Die G8-Tiere sind blind gegenüber ihrer eigenen Kommodifizierung und unfähig zu erkennen, dass sie bereits das geworden sind, was sie verzehren. Die pastorale Landschaft im Hintergrund – ein letztes Echo paradiesischer Unschuld – macht die Perversion nur noch evidenter.

"The Meating" ist letztlich ein Werk über die Unmöglichkeit nachhaltiger Macht in einem System, das auf Konsum und Ausbeutung basiert. Die WAL-Signatur unten wird zum Markenzeichen einer Kunst, die sich weigert, zwischen Täter und Opfer, zwischen Konsument und Konsumiertem zu unterscheiden. In dieser radikalen Gleichung liegt die verstörende Kraft von Arsloho's Vision: Wir alle sind Teilnehmer an diesem kannibalischen Bankett, das wir Zivilisation nennen.

Medium: Digitale Komposition